

Die Idee Seetal AG ist Geschichte

SEETAL/HOCHDORF Am Donnerstag hat die letzte Versammlung der Idee Seetal als Aktiengesellschaft stattgefunden. Der neue Gemeindeverband hofft, dass die Wirtschaft weiterhin an Bord bleibt. Zudem äusserte sich die Geschäftsleiterin zu ihrem Weggang.

von **Reto Bieri**

Am Donnerstag der Vorwoche hat die 10. Generalversammlung der Idee Seetal AG stattgefunden. Es war zugleich die letzte, denn der Regionale Entwicklungsträger hat seine Rechtsform geändert, beziehungsweise er war aufgrund von Änderungen im kantonalen Planungs- und Baugesetz dazu gezwungen. Die Auflösung der Aktiengesellschaft und die Neugründung des Regionalplanungsverbandes Idee Seetal fanden bereits im letzten November an einer ausserordentlichen Versammlung statt (der «Seetaler Bote» berichtete).

«Wir haben im letzten Jahr viel Zeit für die Reorganisation aufgewendet», sagte Präsident Fredy Winiger am Donnerstag vor rund 50 Aktionären aus Wirtschaft und Politik an der letzten Generalversammlung der Idee Seetal

AG. Sie fand in den Räumlichkeiten der Zeder AG auf dem Hochdorfer Ziegeleiareal statt. Beschäftigt hat den Verband daneben auch die Kürzung der Gelder aus der Neuen Regionalpolitik (NRP), welche die Idee Seetal substanziell trifft. Statt eines Sockelbeitrags von 230 000 Franken erhält der Regionale Entwicklungsträger künftig ab 2018 jährlich noch 100 000 Franken und damit gleichviel wie die anderen drei Regionalen Entwicklungsträger im Kanton Luzern. Die Verantwortlichen der Idee Seetal kämpften vergeblich gegen diese Mittelkürzung.

Gaststatus kostet 100 Franken

Bislang waren neben 10 Gemeinden rund 90 Seetaler Unternehmen sowie 10 Privatpersonen Aktionäre der Idee Seetal AG. Mit der Auflösung der Aktiengesellschaft wird die Wirtschaft künftig weniger eng an den Regionalen Entwicklungsträger gebunden sein. Neu können die Unternehmen zwar einen Gaststatus erlangen. Mitbestimmen können sie allerdings nicht mehr und müssen neu einen Jahresbeitrag von 100 Franken entrichten. Fredy Winiger hofft, dass trotzdem viele Unternehmen dem Verband treu bleiben. «Der Idee Seetal ist es ein grosses Anliegen, auch weiterhin Wirtschaftsförderung zu betreiben.» Beibehalten wolle man die



Die Idee Seetal versammelte sich zum letzten Mal als AG und zum ersten Mal als Regionalplanungsverband: (v.l.) Präsident Fredy Winiger, Geschäftsführerin Anita Dietrich und Vorstandsmitglied Adrian Nussbaum. Foto reb

beliebten Networking-Anlässe wie das Unternehmerfrühstück – welches vor der Delegiertenversammlung stattgefunden hatte und sehr gut besucht war – sowie die jährlichen Besuche bei einer Seetaler Firma. «Diese Vernetzungsanlässe dürfen nicht durch die Sparmassnahmen gefährdet werden», sagte auch Geschäftsleiterin Anita Dietrich. Als einen Meilenstein bezeichnete Dietrich zudem den geplanten Rundweg um

den Baldeggersee. Man habe ein geintotes Auftreten erreicht, die Gemeinden stünden dahinter, die betroffenen Grundeigentümer seien informiert. Thematisiert wurde auch die Kündigung von Geschäftsleitern Anita Dietrich per Ende September, die vor rund einem Monat bekannt gegeben wurde. «Die Mittelkürzung bei der Idee Seetal hat mich nicht kalt gelassen, sie war aber nicht der Grund für meinen

Entscheid», sagte Dietrich, die seit gut vier Jahren die Idee Seetal leitet. Der Entscheid sei schon länger gereift, sich beruflich einer neuen Herausforderung zu stellen. Da die Idee Seetal vor einer Neuorientierung stehe, stimme auch der Zeitpunkt des Weggangs.

Müller und Ammeter treten zurück

In der Verbandsleitung der Idee Seetal kommt es zudem zu zwei Rücktritten: Zurückgetreten sind Cornelius Müller (Hitzkirch) sowie Daniela Ammeter Bucher (Hochdorf). Neu gewählt wurden Christian Budmiger (Aesch), Roland Emmenegger (Hochdorf), Petra Jenni (Ballwil) und Ruth Spielhofer (Römerswil). Bestätigt wurden die bisherigen Mitglieder Christoph Blum (Gelfingen) und Adrian Nussbaum (Hochdorf) sowie Präsident Fredy Winiger (Kleinwangen).

Aufgrund der Mittelkürzungen bei der Idee Seetal sind gemäss Anita Dietrich Sparmassnahmen eingeleitet worden. Trotzdem bleibt im Budget 2017 ein Loch von rund 32 000 Franken. Die Versammlung genehmigte, dass eine Strategiegruppe eingesetzt wird. Diese soll die Idee Seetal durchleuchten und weitere Sparmöglichkeiten finden. Nicht verändert wurde trotz des Spardrucks der Pro-Kopf-Beitrag; er bleibt bei 7 Franken.



Auf der Jubiläumstour. Foto sm

Berg-Jubilarer zu Besuch im Seetal

SEETAL/KANTON LUZERN Die Jugendorganisation des SAC Pilatus umrundet zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum die Zentralschweiz in elf Etappen. Vergangenes Wochenende war sie auch im Seetal unterwegs. Die Wetterprognose hatte wie schon so oft für das Wochenende nicht viel Gutes verheissen. Wohl deswegen fand sich nur eine Handvoll Mitglieder am Samstag in Rotkreuz ein. Ihr Ziel: Langenthal. Ihre Route: möglichst auf direktem Weg. Eigentlich wollten sie mit ihren Bikes dem Verlauf der Luzerner Grenze folgen. Doch angesichts des drohenden Regens peilten sie Langenthal in einem statt zwei Tagen via Oberseetal, Sempach, Dagmersellen und Pfaffnau an. Sie querten auf ihrer Tour also gleich drei grosse Luzerner Täler: Seetal, Suhrental und Wiggertal.

Die 850 Bergsteiger der JO Pilatus sind normalerweise vor allem in höheren Gefilden unterwegs. Die Zentralschweiz-Umrundung verwirklicht die JO im Laufe des ganzen Jahres, und dies mit verschiedenen Hilfsmitteln: Neben Bikes kommen auch Tourenskis, Kletterfinken, Boote oder Bergschuhe zum Einsatz. Höhepunkt und Abschluss des JO-Jubiläumsjahres wird die Festwoche auf der Göscheneralp im Oktober sein. «Wir werden bergsteigen, Fronarbeiten leisten und auch auf 100 gelungene Jahre anstossen», sagt OK-Chef Thomas Lustenberger.

Die JO Pilatus, die 1916 gegründet wurde, umfasst alle SAC-Mitglieder zwischen 10 und 22 Jahren. Aus den anfänglichen 20 Mitgliedern sind heute 850 geworden. Die Leiter der JO bieten ein abwechslungsreiches Jahresprogramm: Lager, Wochenend- und Tagestouren decken das gesamte alpinistische Spektrum, vom Sportklettern bis zu Skitourern, ab. In der JO sind neben vielen Jugendlichen aus dem Raum Luzern auch zahlreiche Seetaler dabei. Sebastian Moos

Jodeln, Alphörner und flatternde Fahnen

SCHÜPFHEIM/SEETAL Die drei Disziplinen Jodeln, Alphorn und Fahنشwingen wurden am 61. Zentralschweizerischen Jodlerfest vor 55 000 Besuchern dargeboten. Die Seetaler Folkloristen machten dabei eine gute Figur.

Brauchtum in Vollendung wurde über das Wochenende im Entlebucher Amtshauptort Schüpffheim geboten. Das Jodlerfest war im wahrsten Sinne des Wortes ein Publikumsmagnet. So war die Pfarrkirche am Freitagabend bereits eine halbe Stunde vor Konzertbeginn bis auf den letzten Platz besetzt. Augenfällig war, dass viel junges Volk unter den aufmerksamen Zuhörern war. Ob bei diesem Anblick beim Pfarrer nicht ein wenig Wehmut aufkam? Dem vergnigten Samstag zum Trotz, herrschte Freude pur am gut organisierten Brauchtumsfest.

Den Abschluss des Jodlerfestes bildete am Sonntagnachmittag der farbenprächige Umzug. Tausende von Besuchern säumten die Strasse und belaktschten die farbenprächigen Wagen und Sujets. Das Jodlerfest stand unter



Die Alphorngruppe Seetal aus Kleinwangen am Jodlerfest in Schüpffheim. Foto hvm

dem Motto «Ächt.Äntlibuech», dem man absolut zustimmen konnte. Das 62. Zentralschweizerische Jodlerfest wird in zwei Jahren in Schötz durchgeführt. Im nächsten Jahr findet das Eidgenössische Jodlerfest in Brig statt.

So wird bewertet

Die Bewertungskriterien für den Jodelgesang sind in drei Sparten aufgliedert, die von jeweils einem Jurymitglied bewertet werden. Tongebung

und Aussprache, Rhythmik und Dynamik sowie harmonische Reinheit. Jedes der drei Jurymitglieder beurteilt eine dieser Einzeldisziplinen mit maximal zehn Punkten. Zusätzlich beurteilt jedes Jurymitglied den Gesamteindruck und gibt dafür maximal zehn Punkte. Die maximal zu erreichende Punktzahl ist 60. Die Leistungen werden nach einem Punkteschema klassiert: Klasse 1 (Sehr gut): 60,0 bis 54,0 Punkte; Klasse 2 (Gut) 53,5 bis 48,0 Punkte; Klasse 3 (Be-

friedigend): 47,5 bis 42,0 Punkte; Klasse 4 (Ungenügend): unter 42 Punkte. Auch die Alphorn- und Fahنشwinger-vorträge werden innerhalb dieser vier Klassen bewertet. hvm

Klassierungen: **Jodler Duett:** Arnold Lisbeth, Kulmerau, und Steiger-Roos Cornelia, Hochdorf (1); Estermann-Föhn Erika, Hildisrieden, und Brunner-Meyer Barbara, Luzern (2); Studer-Stadelmann Annalies, Escholzmatz, und Studer Sämti, Altwis (1). **Jodler Terzett:** Amrein Barbara, Hildisrieden, Künzi Eveline, Dierikon, und Fleischlin Jeannette, Sempach (2). **Jodler Quartett:** Studer Gody, Escholzmatz, Studer-Stadelmann Annalies, Escholzmatz, Studer Gody, Escholzmatz, und Studer Sämti, Altwis (1). **Alphorn Einzel:** Bucher Josef, Inwil (1); Herger-Krauer Vreni, Eschenbach (1); Imhof Ursula, Inwil (2); Imlig Ramon, Hochdorf (1); Koller Beat, Hildisrieden (2). **Alphorn Duo:** Balmer-Kneubühler Marie-Theres, Hildisrieden, und Christen Katrin, Kleinwangen (3); Huber Thomas, Hildisrieden, und Wietlisbach Mirjam, Gersau (2); Piani Carlo, Sursee, und Estermann Beat, Rain (1); Roth-Walthert Rita, Kleinwangen, und Roth Franz, Kleinwangen (2); Schmidiger Adrian, Rain, und Schärli Markus, Rain (2). **Alphorn Trio:** Achermann Robert, Inwil, Ineichen Werner, Wolhusen, und Kilcher Stephan, Entlebuch (2); Bundi Josef, Rothenburg, Schaller Benedikt, Kriens, und Häberli Kurt, Ballwil (3); Herger-Krauer Vreni, Eschenbach, Bucher Josef, Inwil, und Zemp Franz, Eschenbach (1); Huber Thomas, Hildisrieden, Rüttimann Pascal, Buttisholz, und Baumeier Herbert, Buttisholz (2); Michel Ursina, Steinen, Imhof Ursula, Inwil, und Welti Regine, Rüti ZH (2). **Alphorn Gruppe:** Kleinwangen, Alphorngruppe Seetal (2). **Fahنشwinger Einzel:** Balmer Daniel, Hildisrieden (2); Fischer Pascal, Rain (1); Fischer Urs, Eschenbach (1). **Fahنشwinger Duett:** Fischer Pascal, Rain, und Kuster Christian, Ennetmoos (2); Fischer Stefan, Fürigen, und Fischer Urs, Eschenbach (1).

Weiterbildung für Jägerinnen und Jäger

SULZ/SEETAL Sich stetig weiterzubilden gehört zur Selbstverständlichkeit des engagierten Jägers. Am Samstag waren das richtige Anbringen des Fangschusses, Wildbrethygiene und die Verwertungsmöglichkeiten von Wildfleisch die Themen.

Über 100 Jägerinnen und Jäger aus dem See- und Suhrental besuchten den Kurs von Revierjagd Seetal-Suhrental auf dem Sonnenhof in Sulz. Bei Wildunfällen kommt es sehr oft vor, dass der Jäger auf ein verletztes Tier trifft. Ein rasches und richtiges Handeln wird dann von ihm erwartet. Wichtigster Grundsatz dabei: das verunfallte Tier ist rasch und ohne weiteren Stress von den Schmerzen zu erlösen. Nicht immer einfach, wenn Schaulustige das



Daniel Schmid weiss, wie zu reagieren ist, wenn er auf ein krankes Tier trifft. Foto pd

Geschehen aus nächster Nähe verfolgen. Daniel Schmid, kantonaler Wildhüter, kennt diese Situation nur zu gut. Entsprechend interessierten seine Ausführungen, wie in solchen Situationen richtig reagiert wird.

Naturprodukt von bester Qualität

Die Luzerner Jagd nutzt jedes Jahr rund 4000 Stück jagdbares Schalenwild. Der grosse Teil des Wildbrets von Reh-, Gäms-, Rot-, Schwarz- und Steinwild kommt dabei auf die Teller von Spezi-

alitätenrestaurants oder wird direkt an Private verkauft. Thomas Schwander, selber Jäger, Fachlehrer Metzger und Lebensmittelkontrolleur aus dem Kanton Aargau, sensibilisierte die Teilnehmenden für den richtigen Umgang mit Wildbret. Die Art und Weise, wie der Jäger das Wild erlegt und wie er das Wildbret anschliessend behandelt, sei entscheidend für die Fleischqualität.

Kleines Jägerrecht

Während die Jagdgesellschaft das Wildfleisch an Dritte weitergibt, gehört das kleine Jägerrecht dem erfolgreichen Jäger: Dass sich damit in der Jagdhauküche mit etwas Improvisation allerlei Feines zubereiten lässt, zeigte Herbert Rüttimann, Metzgermeister aus Hildisrieden. Sein Tipp, wie der Lecker – so nennt der Jäger die Zunge des Wildes – zu einer besonderen Spezialität wird, dürfte über den Herbst da und dort seine Nachahmer finden. Werner Hüsler